Was ist gerecht verteilt?

Kläre zuerst, was verteilt wird, zwischen wem und nach welchem Maßstab.

Eine persönliche Pflicht oder eine Regel für alle?

Wenn Sam einen zugesagten Platz nicht zurückgibt, geht es um ein Versprechen gegenüber einer bestimmten Person: **individuelle Gerechtigkeit**. Legt eine Stadt fest, welche Schule wie viel Lernzeit bekommt, verteilt eine Institution Chancen nach einer wiederkehrenden Regel: **institutionelle Gerechtigkeit**. Ob eine Verteilung bildungsgerecht ist, hängt auch davon ab, wer das Angebot tatsächlich nutzen kann. Bei Generationengerechtigkeit fragt man entsprechend, wer heute profitiert und wem künftig Lasten bleiben.

Zwei Maßstäbe für dieselbe Entscheidung

Rawls · Welche Ordnung ist fair?
Im Urzustand kennen die Beteiligten hinter dem Schleier des Nichtwissens ihre spätere Stellung nicht. Gleiche Grundfreiheiten haben Vorrang; dann zählt faire Chancengleichheit. Unter diesen Bedingungen sind soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten zulässig, wenn sie unter den verfügbaren Ordnungen die Aussichten der am wenigsten Begünstigten am meisten verbessern (Differenzprinzip).

Frankfurt · Wann ist es genug?
Bei wirtschaftlichen Gütern zählt für Frankfurt, ob jede Person genug hat, um mit ihrer Lage aus guten Gründen zufrieden sein zu können. Gleiche Anteile können für alle unzureichend sein. Auf Bildung übertragen: Kann jede Person die Unterstützung nutzen, die sie für ihre Vorhaben braucht? Was dafür „genug“ heißt, muss am Fall begründet werden.

Am Fall prüfen

Ufer hat eine, Höhe fünf betreute Wochenstunden. Drei zusätzliche Stunden für jede Schule ergeben vier und acht. Fünf für Ufer und eine für Höhe ergeben sechs und sechs. Weder gleiche Zuwächse noch gleiche Summen entscheiden den Streit. Rawls lenkt den Blick auf Herkunft und langfristige Aussichten. Frankfurt lenkt ihn auf unzureichende Möglichkeiten Einzelner. Auch bei vollständigen Stundenzahlen musst du begründen, was als „genug“ gilt und welche Regel auf Dauer faire Chancen eröffnet.

Prüffrage: Wenn alle verlässlich lernen können, begehrte Ausbildungswege aber von der Herkunft abhängen: Welcher Einwand bleibt? Rawls’ Einwand gegen unfaire Chancen bleibt bestehen. Ob eine Ungleichheit zusätzliche Hilfe verlangt, entscheidet die Höhe des Unterschieds für Frankfurt allein nicht.

Lesefassung nach John Rawls, *A Theory of Justice*, §§ 3, 13–14, 46; Harry Frankfurt, *Equality as a Moral Ideal* (1987), S. 21–22, 37–38. Der Schulfall und die Übertragung auf Bildung sind didaktische Beispiele.

Was rechtfertigt Recht und Strafe?

Unterscheide die Geltung einer Regel, den Grund für eine Handlung und den Zweck einer Sanktion.

Legalität, Legitimität und die Grenze des Rechts

Legal: Eine Handlung entspricht geltendem Recht. **Legitim:** Eine Regel, Entscheidung oder Handlung ist begründbar, etwa mit dem Schutz gleicher Freiheit. Für Hart kann man geltendes Recht identifizieren und trotzdem seine Befolgung moralisch kritisieren. Bei zivilem Ungehorsam soll ein öffentlicher, gewaltfreier Regelbruch politisch etwas ändern. Zu prüfen sind sein Grund und die Belastung Dritter.

Radbruch: Rechtssicherheit spricht für fehlerhafte Gesetze. Bei unerträglichem Unrecht muss das Gesetz der Gerechtigkeit weichen. Der Grenzfall ist eine Norm, die Menschen ausdrücklich wegen ihrer Abstammung ausschließt. Erfüllt sie alle Geltungsregeln des Modells, kann Hart sie als gültiges Unrecht verurteilen. Für Radbruch verliert eine Vorschrift ihren Rechtscharakter, wenn der Gesetzgeber Gleichheit bewusst verleugnet und Gerechtigkeit gar nicht anstrebt.

Wie lässt sich Strafe begründen?

Schuld und Strafe	Absolute Straftheorien blicken auf die schuldhafte Tat. Bei Kant verlangt sie eine angemessene Strafe. Die Person ist für ihr Handeln verantwortlich, auch wenn sie den Schaden ersetzt.
Prävention	Relative Theorien fragen nach künftigem Schutz. Spezialprävention betrifft die verantwortliche Person, Generalprävention andere. Bei Beccaria zählt, welchen Schaden die Sanktion mit möglichst geringem Leid verhindern kann.
Recht und Ausgleich	Recht schützt, regelt Konflikte und begrenzt staatliche Macht. Ein gerechtes Strafrecht braucht ein faires Verfahren und eine verhältnismäßige Reaktion. Wiedergutmachung kann Schaden beheben; ein Ausgleichsgespräch setzt Freiwilligkeit voraus.

Selbstcheck ohne Vorlage

Decke die Erklärungen ab.

1. **Schreiben.** Begründe denselben Beschluss mit Rawls und Frankfurt. Welche Falldaten fehlen dir für jedes Urteil?
2. **Unterscheiden.** Welchen Grund hätte Hart, einer extrem ungerechten Norm den Gehorsam zu verweigern? Welchen Grund hätte Radbruch, ihr die Rechtsgeltung abzusprechen?
3. **Frei sprechen.** Der Staat erwägt, einen Verurteilten zur Abschreckung öffentlich zu benennen. Vergleiche in zwei Minuten die Folgen für alle mit Kants Gebot, die Person stets auch als Zweck zu behandeln. Nenne einen Umstand, der dein Urteil verändert.

Vergleiche erst jetzt. Ergänze den fehlenden Grund und erkläre ihn morgen an einem neuen Fall.

H. L. A. Hart (1958), S. 619–620 · Gustav Radbruch (1946), S. 107 · Immanuel Kant, *Rechtslehre*, AA VI, S. 331 · Cesare Beccaria, *Über Verbrechen und Strafen*, Kap. XII.